Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 127.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 19. Februar. Der König hat den Unter-Staatssekretär zur Disposition, bisher im Ministerium für Elsaß-Lothringen, v. Pommer-Esche, zum Präsidenten der Regierung in Stralsund ernannt, sowie die von den städtischen Kollegien zu Hannover geschehene Wahl des bisherigen Senators Haltenhoff daselbst zum Stadtdirektor der Residenzstadt Hannover bestätigt.

Am Kneiphöfschen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ist der ordentliche Lehrer Dr. Krause zum Oberlehrer befördert worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Kloppe am Realgymnasium zu Nordhausen ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung.

Berlin, 19. Februar. Am Ministertische: Maybach.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb der Befestigungswerke der Stadt Köln.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltung, Kap. 23, Tit. 6. „Diätarische Besoldungen 7,400,000 M."

Abg. Büchtemann weist auf die Nothwendigkeit hin, daß die Regierung eine Uebersicht über die diätarisch angestellten Beamten gebe. Ein großer Theil der Beschwerden der Eisenbahnbeamten habe darin seinen Grund, daß dieselben nicht rechtzeitig festangestellt werden, also auch nicht rechtzeitig in die ihrer Dienstzeit entsprechende Besoldungskategorie kommen können. So sind von 121 Lokomotivführern der Berliner Stadtbahn 80 nur diätarisch angestellt. Hoffentlich wird die Staatsregierung im nächsten Jahre mit einer solchen Uebersicht nicht zurückhalten.

Bei Titel 11 „Steuern, Kommunalabgaben und öffentliche Lasten 512,000 M." fragt der Referent der Budgetkommission Abgeordnete von Tiedemann (Bomst) Namens der Kommission die Staatsregierung an, weshalb der Gesetzentwurf betr. die Kommunalbesteuerung der Eisenbahnen noch nicht vorgelegt ist.

Ministerial-Direktor Brefeld erwidert, daß das betr. Gesetz in Vorbereitung begriffen ist.

Abg. Dr. Hammacher hebt hervor, daß der Modus der Feststellung des Steuerobjektes zu den allergrößten Ungerechtigkeiten und Härten gegen die Gemeinden geführt habe. So sei von der rheinischen Eisenbahnverwaltung nur die Steuer für den Reinertrag gezahlt worden, von dem selbst diejenigen Renten, die an die früheren Aktionäre gezahlt werden, abgezogen sind. Auch werden nur die an der betreffenden Station baar eingezahlten Einnahmen zur Versteuerung gebracht, während gerade die meisten Beträge für die Güterbeförderung bei dem Bestimmungsorte erhoben würden. Durch Verwaltungsanordnungen sei der jetzige Zustand geschaffen, deshalb möge man auch auf dem Verwaltungswege Abhilfe schaffen, zumal durch den Uebertritt der Eisenbahnbeamten in den Staatsdienst viele Gemeinden einen Ausfall von 25 bis 30 Prozent ihrer Einnahmen aus den Kommunal-Steuern erlitten.

Reg.-Kommissar Brefeld erkennt an, daß dieses Gebiet reformbedürftig ist. Die Staatsregierung hat selbst das größte Interesse an der Regelung, schon um den unzähligen Beschwerden aus dem Wege zu gehen. Eine Vorlage darüber ist, wenn auch nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre zu erwarten. Ueber den Stand derselben könne er keine Auskunft geben, da dieselbe in das Ressort des Ministeriums des Innern gehöre. Im Verwaltungswege die Frage abzuändern, wäre Angesichts der gesetzlichen Regelung sehr bedenklich, da so eine mehrfache Verschiebung der Kommunaleinnahmen herbeigeführt werden würde. Was das Verfahren der rheinischen Direktion betrifft, so sei darüber jüngst eine Petition eingegangen, bei deren Berathung die Regierung ihre Erklärung abgeben werde, nachdem sie Bericht eingefordert hätte.

Abg. Hammacher ist von der erhaltenen Antwort wenig befriedigt. Die vorgebrachten Klagen seien im vollsten Maße begründet, er könne sogar noch anführen, daß von dem zu versteuernden Reinertrage noch Beträge zu einem fingirten Erneuerungsfonds abgezogen werden. (Hört, hört! links.)

Minister Maybach weist den Vorwurf zurück, daß sich die Regierung unerlaubte Fiskalität zu Schulden kommen lasse. Wenn ich jemals von so niedrigen Gesichtspunkten ausginge, um die Staatskasse zu bereichern, dann wäre ich nicht werth, auf dieser Stelle zu stehen. Die jetzige Veranlagung der Kommunalbesteuerung der Bahnen leidet an dem Fehler, daß man nicht die Ausgaben einer Station zu Grunde gelegt hat, sondern die Einnahmen. Ein neuer Modus soll nun durch Gesetz eingeführt werden, und ich glaube, es wird bestimmt Abhilfe schaffen. Die andere Frage, ob mit Recht die Rente vom Reinertrage abgezogen werde, liegt hier nicht zur Prüfung vor. Ich halte es, von meinem Gefühle aus, für unrecht. Wenn der Staat sich auf Kosten der Gemeinde bereichern wollte, würde ich das für einen schweren politischen Fehler halten. (Beifall.)

Abg. v. Eynern: Es liege wenigstens der Schein vor, als ob die Eisenbahnverwaltung sich auf Kosten der Kommunen bereichern wolle. Ein direkter Vorwurf sei nicht erhoben worden. Eine ganze Anzahl von Kommunen, namentlich im Westen, sehen sich durch den Ausfall der Kommunalsteuern schwer bedroht und hoffen auf Abhilfe.

Persönlich verwahrt sich Abg. Hammacher gegen die Annahme, er habe der Staatsregierung unerlaubte Fiskalität unterstellen wollen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel: „Reparaturen und Erneuerungen von Bahnanlagen" fragt Abg. Loewe (Berlin), wie es mit der Herstellung von Unterführungen durch die innerhalb Berlins gelegene Bahnstrecke der Potsdamer Bahn stehe.

Minister Maybach erwidert, daß durch die Unterführungen der Bebauungsplan der Stadttheile erheblich abgeändert werde, und daß diese Abänderung erst der Allerhöchsten Genehmigung bedürfte. Dieselbe sei aber jetzt erfolgt, und so stände die Ausführung des Projektes bevor.

Bei dem Kapitel: „Bezirk der Eisenbahndirektion zu Bromberg" kommt Abg. Berger wieder auf die schlechte Besoldung der Subalternbeamten zurück. Er werde sich durch die Empfindlichkeit eines Chefs unter keinen Umständen abhalten lassen, berechtigte Wünsche vorzubringen. So müsse er heute Einspruch erheben gegen die Bevorzugung des Assessorismus, der juristisch vorgebildeten Eisenbahnbeamten, und der Zurücksetzung der Bautechniker. Während bei jenen bei der Anciennetät von dem Tage des Examens an gerechnet werde, zähle man bei diesen erst von dem Tage der festen Anstellung an. Jene könnten innerhalb zweier Jahre vom Gehaltsminimum zum Maximum aufsteigen, während es bei diesen mindestens zehn Jahre währte.

Abg. Majunke bringt zur Sprache, daß von dem Verein für unentgeltliche Vertreibung christlicher Schriften polemisch-protestantische Schriften allen Unterbeamten, selbst den katholischen, durch die Vermittelung der vorgesetzten Behörden zugingen. Die Eisenbahnverwaltung müsse konfessionslos sein.

Abg. Dirichlet bringt einige Beschwerden über den Verkehr auf der Ostbahn vor. Der von Berlin Abends in Königsberg ankommende Courirzug habe keinen Anschluß nach Eydtkuhnen, während eine Stunde vor seiner Ankunft ein Zug dorthin abgelassen werde. Alle Versuche, eine Aenderung herbeizuführen, seien gescheitert. Ferner rügt Redner, daß die Züge so ungünstig gelegt seien, daß man jetzt, um mit der Ostbahn nach Tilsit zu gelangen, mehr Zeit brauche, als früher mit der Post. Man hat in einem ablehnenden Bescheide auf eine hieraufbezügliche Eingabe erwidert, wenn das Bedürfniß vorhanden wäre, würde die Privatspekulation schon darauf verfallen, eine direkte Verbindung durch Fuhrwerk zu schaffen. Wozu sei denn die Eisenbahn da? — Redner bittet zum Schluß, die projektirte Bahn Sensburg-Riesenburg möge von der Regierung nicht außer Acht gelassen werden; mit seinem Kollegen v. Schwerin, dem Vertreter jener Kreise, könne er nicht zusammenwirken, da sich jener durch seine (Redners) Wahl in den Reichstag „genirt" fühle.

Abg. v. Schorlemer-Alst hätte erwartet, daß der Minister auf die Beschwerde des Abg. Majunke's eine Erwiderung gegeben. Er seinerseits beschwert sich darüber, daß einem Bahnhofsrestaurateur in Westfalen verboten wurde, die Essener Volkszeitung zu halten, während ihm die Essener Zeitung, die ja Herrn Natrop lieber sei, aufgenöthigt worden wäre.

Abg. Dirichlet: Da mir weder in diesem noch im vorigen Jahre eine Antwort zu Theil geworden, so konstatire ich hiermit, daß die Staatsregierung als richtig anerkannt hat, was ich vorgebracht habe. (Heiterkeit).

Ministerialdirektor Schneider erklärt, daß im Sommer die Fortsetzung des Kurierzuges von Königsberg nach Insterburg erfolgen werde.

Abg. Windthorst: Wenn die Konstatirung des Abgeordneten Dirichlet den Regierungskommissar zu einer Antwort veranlaßt hat, so konstatire ich auch: ich nehme an, daß der Herr Minister damit einverstanden ist, daß solche Traktätchen nicht kolportirt werden dürfen. (Heiterkeit.)

Abg. Seehusen bittet um Berücksichtigung der projektirten Linie von Allenstein nach Illowo, die eine direkte Verbindung zwischen Warschau und Königsberg schaffen würde.

Abg. Windthorst hat gefunden, daß eine Ungleichheit in der Ertheilung von Freifahrtkarten und Ermäßigungen vorliegt. Für Katholikenversammlungen würden dieselben niemals gewährt, wohl aber für evangelische Lehrerversammlungen. Er bittet um Darlegung der Grundsätze, von welchen die Verwaltung hierbei ausgeht. Wenn eine genügende Erklärung nicht erfolgt, oder überhaupt gar keine, wie es hier Sitte zu werden scheint, nehme er an, daß die Verwaltung die katholischen Interessen zurücksetzen will.

Geh. Rath Fleck erwidert, daß die Direktionen ermächtigt sind, Gesuche um Ertheilung von Ermäßigungen zu berücksichtigen, wenn dieselben die Unterstützung des Oberpräsidenten finden.

Abg. Windthorst: Die Eisenbahnverwaltung ist hierin also exkulpirt. Ich werde aber den Herrn Minister des Innern schon zu fragen wissen. Gefallen lassen thun wir uns das nicht.

Persönlich bemerkt Abg. v. Schwerin, er lasse sich durch Herrn Dirichlet nicht geniren, wenn er auch dessen unverfrorene Ungenirtheit nicht besitze. (Unruhe links.)

Abg. Dirichlet: Herr v. Schwerin hat sich nicht genirt, aber, wie er gesagt hat, „geschämt".

Abg. v. Schwerin: Es handelte sich da nicht um eine Angelegenheit meines Kreises, sondern um die Privatangelegenheit.

Abg. Dirichlet: Es handelte sich nicht um eine persönliche Angelegenheit, sondern um eine Absendung einer Deputation in Eisenbahnangelegenheiten des Kreises Sensburg.

Die Position wird bewilligt.

Bei Kap. 24 Tit. 8 „Außerordentliche Remunerationen und Unterstützungen an Beamte 226,475 M." bittet Abg. Rickert um Auskunft darüber, ob eine Nachweisung über die Weihnachtsgratifikationen, um die die Regierung im vorigen Jahre ersucht worden, angefertigt sei, und weist darauf hin, daß das Haus das ganze Weihnachtsgratifikationswesen als eine Unsitte verurtheilt hat.

Geh Rath Dückers antwortet, daß Remunerationen bereits im Laufe des Jahres an Beamte, die sich ausgezeichnet, gewährt werden. Die Nachweisung sei aufgestellt und werde auf Verlangen vorgelegt werden.

Auch diese Forderung wird nicht beanstandet.

Bei dem Titel: Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Köln hebt

Abg. Knebel hervor, daß dem herrschenden Nothstand in der Eifelgegend gegenüber schleunige Staatshilfe dringend geboten sei und empfiehlt angelegentlich den Bau von Sekundärbahnen für die dortige Gegend, indem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Regierung baldigst eine entsprechende Vorlage dem Hause unterbreiten werde.

Abg. Reichensperger (Crefeld) führt darüber Klage, daß von Köln abwärts auf der linken Rheinseite im Verhältniß zur rechten zu wenig Bahnzüge eingerichtet sind.

Minister Maybach sagt Remedur zu; die Frage werde bereits im Ministerium erwogen und die betreffenden Projekte ausgearbeitet.

Abg. Berger beklagt, daß den Eisenbahnbeamten nicht einmal der dritte Sonntag regelmäßig dienstfrei gelassen werde.

Minister Maybach ist ebenfalls der Ansicht, daß den Beamten die Möglichkeit geboten werden muß, am Sonntag dem Gottesdienst beizuwohnen; er werde in dieser Hinsicht stets sein Möglichstes thun. Indessen müsse hier eine internationale Regelung in Aussicht genommen werden, um die Anforderungen des Verkehrs mit denen der Religion in Einklang zu bringen.

Abg. Windthorst: Im Reichstag ist die Frage der Sonntagsruhe beim Postetat zur Sprache gekommen und der Staatssekretär der Post hat meines Erachtens die Frage zu hart zurückgewiesen und den englischen Sonntag nicht ganz richtig beurtheilt. Mir scheint, daß der Eisenbahnverkehr am Sonntag auf das nothwendigste Maß beschränkt werden müßte und ich meine, unser Eisenbahnminister hätte wohl auch Einfluß genug auf die auswärtigen Bahnen, um sie, wenn er vorangeht, zur Nachfolge zu veranlassen. Mit so elegischen Aeußerungen und materialistischen Blicken nach dem Verkehr ist nichts gemacht. Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, seine akademischen Reden ins Praktische zu übersetzen, denn was Herr Minister Maybach will, das setzt er auch durch.

Abg. Löwe (Bochum) wünscht auch, daß den Eisenbahnbeamten die Sonntagsruhe gewährt werde, damit sie körperlich, geistig und moralisch gesund seien, aber puritanische englische Sonntagsruhe müsse er ablehnen und Staatssekretär Stephan habe in dieser Beziehung eine durchaus richtige Auffassung vertreten.

Abg. Stöcker: Auch ich spreche dem Herrn Minister Maybach meinen Dank aus, daß er den Wünschen des Hauses entgegengekommen ist und das Bedürfniß anerkannt hat, was wir im Reichstage vermißt haben. Ich möchte den Minister freundlichst ersuchen, aufzumerken, ob der dritte Sonntag auch wirklich dienstfrei bleibt, ob die Praxis der Theorie entspricht. Die Furcht vor dem puritanischen Sonntage ist unbegründet, denn eine solche Zurückstellung des Verkehrs, wie sie in England eingeführt, beabsichtigen wir nicht, und was die sittliche Seite der Frage betrifft, so sind wir in Deutschland von ganz anderen Anschauungen ausgegangen.

Abg. Windthorst: Dem Abg. Löwe muß ich bemerken, daß ich nur eine Beschränkung des Verkehrs auf das nothwendigste Maß wünsche. Daß man in England viel weiter geht, als es bei uns Sitte ist, gebe ich zu. Wenn man aber behauptet hat, daß die Sonntagsheiligung in England sich nicht nützlich erwiesen hat, so habe ich, als ich in England war, gefunden, daß dort ein viel ernsterer, religiöser Sinn herrscht als anderswo. Daß auch die materiellen Interessen im Volke nicht leiden, ebensowenig wie die Einnahmen des Staates, geht daraus hervor, daß die Engländer alle reicher sind als wir, und daß ihre Staaseinkünfte größer sind als unsere. Nun hat Kollege Löwe noch die Seite angeschlagen, die auf seiner Weltanschauung beruht. Ich gehe von der Ansicht aus, daß der physische Mensch nur gedeihen kann, wenn sein Inneres gesund ist. Diese Gesundung aber wird herbeigeführt durch die Kirche, die Religion und ihre Uebung. Allgemein philosophische Anschauungen genügen absolut nicht. Von Finsternissen und Kopfhängerei bin ich weit entfernt; nirgends finden Sie fidelere Leute, als gerade in katholischen Gegenden. — Den Beamten müssen wir gewähren, was sie beanspruchen können, und da genügt selbst die Freiheit am dritten Sonntag nicht. Möge der Herr Minister hier seine Theorie ins Praktische übersetzen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Löwe: Die Deutschen sind das religiöseste Volk der ganzen Welt, vielleicht aber das am wenigsten kirchliche. Wenn Abg. Windthorst auf die Einnahmen Englands hinweist, so erwidere ich ihm, daß eine Haupteinnahme Englands in dem Verkauf des Alkohols liegt, und dieses nicht zum Wenigsten am Sonntage genossen wird. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Hammerstein betont, daß es sich nicht nur um die Ruhe am siebenten Tage der Woche, sondern um die Ruhe am Sonntage handelt.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel: „Central-Verwaltung und Eisenbahn-Kommissariate" nimmt das Wort

Abg. Dr. Wagner: Wiederholt ist von allen Seiten des Hauses anerkannt, wie ausgezeichnet unsere preußische Staatseisenbahn-Verwaltung sich bewährt hat. Eine Begründung dieser Elogen aber führt mich dazu, einen Rückblick darauf zu werfen, ob nicht die vielangegriffene Verstaatlichung nach allen Richtungen hin den Erwartungen entsprochen hat. Ein Hauptbedenken war, ob es wirklich möglich und zweckmäßig sei, eine so große Masse von Eisenbahnen einheitlich zusammenzufassen. Das ist jetzt in Preußen geschehen, 15—16,000 Km. Eisenbahnen werden von Berlin aus verwaltet und der Erfolg ist in jeder Beziehung ein ausgezeichneter, so daß auch hier schon das Ausland, ähnlich wie bei den Militäreinrichtungen uns zum Muster nimmt. Natürlich bleibt noch Manches zu wünschen übrig, aber eine Menge von Uebeln ist beseitigt, von Vortheilen erreicht worden. Offenbar sind in der ganzen Frage technische Gesichtspunkte entscheidend. Gerade die Konkurrenz hat sich auf diesem Gebiete nicht bewährt, und wo sie einmal die Tarife herabdrückte, vereinigten die Verwaltungen sich sehr bald über die Köpf des Publikums hinweg, indem sie Kompromisse schlossen. Auch große volkswirthschaftliche Vortheile, eine prompte Erledigung des Verkehrs hat sie ergeben. Man hat befürchtet, die Geschäftslast würde zu groß sein, Alles vom grünen Tische aus dirigirt werden. Aber trotz der Zentralisation ist durch die Quasi-Dezentralisation allen Inteſſen, die mit der Dezentralisation in Zusammenhang stehen, Rechnung getragen. Was Preußen hier gezeigt hat, das wird die übrige Welt, wie schon so oft nach machen. Auch in den Einzelheiten hat sich Vieles verbessert, die Fahrpläne sind zweckmäßiger konstruirt, einzelne Routen aufgegeben — das neulich bestrittene Recht dazu muß ich der Regierung unbedingt zugestehen, im Güter- wie Personenverkehr ist Manches besser geworden. Beispielsweise sind die Coupees für Nichtraucher, wenn auch noch nicht genügend, vermehrt worden. Die bedeutendsten Fortschritte aber sind gemacht auf dem Gebiete des Tarifwesens. Eine große Uebersichtlichkeit und Gleichmäßigkeit ist an die Stelle der früheren willkürlichen Frachtdifferenzen getreten. Ermäßigungen sind namentlich im Lokalverkehr herbeiführt worden. Das Tarifwesen ist aber nicht zu trennen vom Zollwesen, und insofern haben wir alle Ursache, zu preisen, daß mit den Differentialzöllen aufgeräumt worden ist. — Ferner weise ich auf die Wagendisposition hin; es ist doch großartig, daß in einheitlicher Weise 149,117 Wagen dirigirt werden. Auch sonst sind, wo wir hinsehen können, Verkehrserleichterungen eingetreten. Aber, wird gesagt, sind nicht politische und soziale Nachtheile eingetreten? Wenn man die zahlreichen Klagen der Arbeiter und Beamten hört, denen man besonders von der linken Seite das Wort geliehen, so könnte man zweifeln, ob die Verwaltung ihre Schuldigkeit gethan hat. Allein diese Beamten standen doch auch früher, bei den Privatbahnen, nicht besser, und damals haben sie keinen Anhalt im Parlament gefunden, auch soll gerade ein spezieller Vertreter derselben in seiner früheren amtlichen Stellung diesen Klagen keineswegs so freundlich entgegengetreten sein. (Heiterkeit rechts.) Bei den Privatbahnen stehen doch auch die Interessen der Aktionäre und Beamten im Gegensatz, während das bei den Staatsbahnen nicht der Fall ist. Aber, höre ich sagen, die politische Abhängigkeit der Beamten! Es ist nicht zu leugnen, daß ein so großer Beamtenkörper in gewisser Disziplin stehen muß, aber die Rechte der betreffenden Person werden nicht ver-

setzt. Denn daß der Staat politischen Einfluß übt, ist nicht nachgewiesen (Widerspruch links), und es ist unbestreitbar auch bei den Privatbahnen geschehen. (Zustimmung rechts.) Einen Punkt muß ich noch besonders hervorheben. Der Staat ist jetzt der größte Arbeitgeber geworden, kein Privatmann und keine Aktiengesellschaft kann mit ihm realisiren. Das legt dem Staate große Verpflichtungen auf, er muß für die geistige, wie für die physische Gesundheit des Arbeiters sorgen. Die Frage der Gehalte aber! Da verweise ich einfach darauf, daß die Aktionäre der Hamburger Bahn 17½ Proz. Dividenden bekommen. Für die Beamten bleibt nichts übrig. Allerdings mit einer Ausnahme, der Direktor hat ungefähr doppelt soviel, wie bei den Staatsbahnen. Freilich können wir nur wünschen, daß auch bei uns mehr geschieht, und prüfen, ob die Gehälter den Anforderungen einigermaßen entsprechen. Aber die Normalgehalte weiter zu steigern und große Differenzen auszugleichen, ist wieder der Staat besser geeignet, als die Privatbahnen. Was die Frage der diätarischen Anstellung betrifft, so giebt uns die Verstaatlichung Gelegenheit zu zeigen, daß der Staat besser als die Privaten in der Lage und Willens ist, den Arbeitern eine einigermaßen feste Stellung zu garantiren. Denn die Klagen der Arbeiter drehen sich nicht nur um die geringen Löhne, sondern auch um die mangelnde Sicherheit der Stellung. Wenn wir dahin kommen können, daß immer größere Schichten in eine feste Stellung hineinrücken, dann haben wir etwas geleistet, was der wüsten sozialdemokratischen Bewegung Einhalt thun kann. Ich komme auf die finanzpolitische Seite der Frage. Da haben die allergrößten Bedenken, und zum Theil mit Recht vorgelegen. Aber trotzdem wir für die Bahnen ganz kolossale Preise gezahlt haben, die Herren Aktionäre und Aufsichtsräthe mit jährlich 5—600,000 M. entschädigen müssen, haben wir allen Grund, mit Genugthuung auf das finanzielle Ergebniß hinzuweisen. Es will etwas sagen, wenn ein Eisenbahnetat mit 500 Mill. abschließt, so daß nicht nur die Ausgaben gedeckt, die Eisenbahnschuld bezahlt werden, sondern noch ¾ Prozent des ungeheuren Schuldkapitals amortisirt werden können. Der Vortheil, der jetzt Allen zu gute kommt, wäre sonst nur in die Tasche der Aktionäre geflossen, nach dem Satze: mehr Dividende, weniger feste Rente Ich kann mich resumiren: Wenn wir die ökonomische, technische, volkswirthschaftliche, soziale, politische, finanzwirthschaftliche Seite ins Auge fassen, nach allen hat sich die Verstaatlichung bewährt. — Wie wäre es nun wenn man zweckmäßig diese Verstaatlichungsart auf andere Zweige übertrüge? Ich erinnere Sie an die Pferdebahnen. Warum haben nicht die Kommunen deren Betrieb in die Hand genommen? — Jetzt erst können wir daran denken, die Sekundärbahnen weiter auszudehnen, das ganze preußische Staatsgebiet mit Bahnen zu versehen, so daß die Ueberschüsse der einen Strecke die Defizits der andern decken. Es ist auch der Eisenbahnbau stetiger geworden, während er früher nach fetten oder mageren Jahren wechselte und damit auch die Industrie, namentlich die Eisenbahnindustrie, beunruhigte. Sollen wir nun weiter mit der Bahnverstaatlichung vorgehen? Die praktischen wie die prinzipiellen Gründe gelten heute noch. Aber andererseits sind die Kurse der zu verstaatlichenden Eisenbahnen so hoch empor getrieben, daß der Staat sich auch die Vortheile der Konkurrenz zu eigen machen kann, indem er die Staatsgehälter erhöht, so daß die Privatbahnen es ebenfalls thun müssen, wodurch die Dividenden heruntergehen, und indem er Konkurrenzlinien, wie die nach Schleswig-Holstein, baut Und dann die Kurse herabgedrückt, so können wir weiter verstaatlichen Und so schließe ich: Wenn wir das ganze große Gebiet übersehen, dürfen wir stolz sein, daß wir das, was andere Länder noch nicht gewagt, bereits ausgeführt haben. Wo Frankreich und England erst beginnen, ist Preußen mit seiner Energie vorangegangen Wir sind voraus und hoffen es zu bleiben. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. **Rickert**: Ich bin der Meinung daß der Abg. Wagner mit seinen Lobpreisungen dem Minister Maybach einen schlechten Dienst erwiesen hat, und dieser Ansicht wird wohl der Herr Minister auch sein. Herr Wagner hat Alles vorzüglich gefunden, aber Thatsachen habe ich gar nicht anführen hören, außer **einer**, und diese ist nicht wahr Er behauptete, es habe eine Vermehrung der Nichtraucherkoupees stattgefunden — dies ist durchaus nicht der Fall. Was die Lage der Beamten betrifft, so behaupten diese allgemein, daß sie sich früher wohler und besser befunden haben, als unter der jetzigen Staatsbahnverwaltung. — Wir haben unserem Präsidenten das Versprechen gegeben, uns bei den Etatsberathungen möglichst knapp und kurz zu halten. Nun aber hat der Abg. Wagner eine Debatte provozirt, die, wenn wir ihm erwidern wollen, mindestens acht Tage währen würde. und wir würden dann ebenso klug sein wie heute. Abg. Wagner behauptet eben, ohne irgend einen Beweis anzutreten, daß in volkswirthschaftlicher Beziehung Alles vorzüglich ist. Ich möchte ihn doch bitten, noch ein paar Jahre mit seinem Urtheil zu warten, wir wollen sehen, ob dann noch seine heutigen Lobpreisungen aufrecht zu erhalten sein werden.

Abg. **Windthorst**: Die Frage, welche uns beschäftigt, gehört zu den Lebensaufgaben des Abg. Wagner, und ich freue mich, daß wir diese bedeutende Kraft im Parlamente haben. Aber auf seinen Wegen kann ich ihm niemals folgen, er führt direkt zum sozialen Staat, seine Lehre ist vollständig die Lehre der Sozialdemokratie. (Sehr wahr! links. Widerspruch rechts) Ich bedaure daß die Rechte seinen Ausführungen Beifall zollt. Herr Wagner sagt, vorher haben die Bahnen einzelnen Privatleuten Vortheil gebracht, jetzt hat der Staat den Vortheil — dasselbe können wir auch dem Privatgrundbesitz gegenüber behaupten, wie es die Sozialdemokraten thun. — Nun ist die Verstaatlichung der Bahnen von der Majorität beschlossen worden, und ich erkenne an, daß unter den gegebenen Verhältnissen der Minister Maybach seine Aufgabe so gut als möglich erfüllt hat. Ich bin nach meinen früheren Erfahrungen durchaus Gegner der Staatsomnipotenz im Eisenbahnwesen. Wie wird es später in einem solchen Staate aussehen? anderes soll auch noch verstaatlicht werden, z. B. Versicherungen, und die Pferdebahnen sollen verstädtlicht werden. Ich wünschte den Abg. Wagner auch im Reichstage, damit er dort seine Theorien korrigiren lernt. Ich bitte sehr zu bedenken, welche Konsequenzen solche Lehren haben, welche ganz ebendahin führen, wie die Wege der Sozialdemokraten. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **Büchtemann**: Der Haß gegen den Privatbesitz ging durch die ganze Rede des Herrn Wagner und mit seinen Argumenten für die Verstaatlichung der Bahnen kann man ebenso die Verstaatlichung der Brennereien und Zuckerfabriken fordern. (Widerspruch rechts) Hätten England und Amerika nicht die freie Konkurrenz der Bahnen gehabt, so wären sie niemals zu dem bedeutenden Export gelangt, dessen sie sich erfreuen. Was die angeführten Vortheile des Staatsbahnsystems betrifft, daß nothwendige Züge eingefügt und überflüssige abgeschafft worden sind, so sind auch manche überflüssige Züge neu eingeführt worden. Was die Lage der Beamten betrifft, so steht es fest, daß die große Mehrzahl sich unter privater Leitung besser befunden hat, und wenn Herr Wagner das hohe Gehalt von Eisenbahndirektoren anführt, so waren die Herren vorher im Staatsdienst, und durch die hohen Gehalte wurden sie von den Privatgesellschaften gewonnen und veranlaßt, aus dem Staatsdienste zu scheiden. Ich möchte den Abg. Wagner aber fragen, weshalb er seine Rede heute überhaupt gehalten hat. Wollte er für die Verstaatlichung plaidiren das heißt, offene Thüren einstoßen, denn die haben wir doch bereits, und wollte er die Folgen der Verstaatlichung uns vorführen — nun dazu ist es doch noch etwas zu früh, da sollte er doch noch 10 oder 12 Jahre warten. (Beifall links.)

Abg. **v. Eynern**: Trotz meiner Sympathie für die Verstaatlichung der Eisenbahnen halte ich den Panegyrikus des Abg. Wagner doch für verfrüht und meine ebenfalls, er sollte mindestens noch einige Jahre warten. Ich und meine Freunde legen übrigens Verwahrung dagegen ein, daß wir mit den sozialistischen Theorien des Hrn. Wagner irgendwie übereinstimmen.

Abg. **Enneccerus** ist der Ansicht, daß Abg. Windthorst sich die Widerlegung des Abg. Wagner doch zu leicht gemacht hat, da dieser durchaus nicht den Privatgrundbesitz verstaatlichen wolle. Er sei **nur der Ansicht, daß an Stelle der Aktiengesellschaften der Staat treten solle. Aber je mehr Erwerbszweige verstaatlicht werden, um so größer ist die Wucht, welche auf den Einzelnen lastet, und um so mehr Gefahr droht der individuellen Freiheit. Wenn Herr Wagner die konservative Partei in eine soziale verwandeln will, möchte ich ihn doch bitten, auch die liberalen Ideen in Erwägung zu ziehen und zu bedenken, wie sehr die Freiheit des Individuums durch weitere Verstaatlichungen in Gefahr geräth.**

Abg. **Wagner**: Es ist besonders anzuerkennen, daß die konservative Partei gerade den Muth gehabt hat, den sozialen Fragen fest ins Auge zu sehen und das Verhältniß zwischen mir und der konservativen Partei ist eine Sache, die Sie (auf der Linken) gar nichts angeht. Wenn man behauptet, ich hätte gar keine Thatsachen angeführt, so bestreite ich das; ich habe auch durchaus keinen Panegyrikus gehalten, sondern bewiesen, daß sich die Verstaatlichung der Bahnen bewährt hat. Etwas Vollkommenes läßt sich nicht erreichen, aber das relativ Vollkommenste werden wir erlangen. Innerhalb der Grenze, die ich gezogen, bin ich mir auch der Gefahren bewußt, die unser System mit sich bringen kann, aber diese Gefahren halte ich für lange nicht so groß, als wenn wir bei dem jetzigen Wirthschaftsbetrieb verharren. Den Abg. Windthorst erwidere ich, daß ich zwar nur ein Stubengelehrter, ein Theoretiker bin, aber die Eisenbahnfrage habe ich so eingehend, historisch und dogmatisch, studirt, daß ich mir hier wohl ein Urtheil zutrauen darf. Ich denke nicht daran, sozialdemokratische Ideen zu billigen; nur für die Aktiengesellschaften halte ich die Verstaatlichung für zuläßig, nicht für Grund und Boden und sonstigen Privatbesitz, und so werden Sie das in allen meinen Büchern finden, aus denen Sie mir keine sozialdemokratischen Ideen nachweisen werden. Die individuelle Freiheit wird durch Verstaatlichung der Bahnen nicht gefährdet, weit mehr durch die großen Monopole der Börsen und der Aktiengesellschaften. Die Grenzen der Erweiterung der Staatsmacht sind abhängig von der Entwickelung der Technik, und wenn wir nicht die riesigen Fortschritte in der Ausnutzung der Dampfkraft gemacht hätten, wäre es uns nie eingefallen, den Staat zum großen Frachtführer zu machen. Aber solche Gefahren, wie daraus resultiren sollen, sind nicht annähernd zu befürchten Freilich quod licet Jovi, non licet bovi. Was **wir** wagen, darf Amerika nicht wagen mit seinem korrumpirten Beamtensystem, darf Rußland nicht wagen mit seinem Nihilismus. Aber **wir** können es. Auf dem Gebiete des Ackerbaues, der Industrie und des Handels denke ich nicht daran, den Staat an die Stelle des Privatbetriebes zu setzen; aber auch hier muß Zucht und Ordnung wieder herrschend werden, wenn wir nicht zu heillosen Zuständen gelangen sollen. Ihre (zur Linken) Gewerbefreiheit, welche Gewerbeunordnung ist, muß aufhören. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Dr. **Meyer** (Breslau): Wenn Abg. Wagner wünscht, man soll ihn nach seinen Büchern beurtheilen, so ist das gegen die Praxis des Hauses. Wir diskutiren nur über das, was wir hier hören; es ist nicht zu verlangen, daß wir alle Bücher des Herrn Wagner nachlesen, welcher vielleicht schneller schreibt, als wir sprechen können. (Heiterkeit.) Im Uebrigen ergeben sich aus den Prämissen des Herrn Wagner die Konsequenzen, welche auf der Linken gezogen worden sind. Ich habe eine bestimmte Begrenzung dessen, was Herr Wagner dem Privatbetriebe und was er der Verstaatlichung überweisen will, vermißt. In einer seiner Schriften plaidirt Herr Wagner für die Verstaatlichung des Häuserbaues und der Wohnungseinrichtung. Wo bleibt denn da die Freiheit der Industrie? — Die heutige Rede des Herrn Wagner hätte sehr wohl vor der Verstaatlichung der Bahnen gehalten werden können, heute war sie deplacirt. Material, die Verstaatlichung zu loben, liegt noch gar nicht vor, wer heute sich damit schon beeilt, scheint zu furchten, daß es nach 10 Jahren zu spät sein dürfte. Die finanziellen Folgen kann man erst in 10 oder 12 Jahren erkennen, die Stellung der Beamten ist sehr in der Schwebe und in Bezug auf das Tarifwesen ist fast keine Veränderung seit der Verstaatlichung eingetreten. Wenn Abg. Wagner meint, seine Gründe sind nicht widerlegt, so hat er Recht. Darin sind wir eben komische Leute: wir widerlegen keine Gründe, bevor wir sie gehört haben. (Heiterkeit.)

Abg. **Windthorst**: Es ist gut, daß die Grundsätze des Herrn Wagner offen diskutirt werden. Im Uebrigen bedaure ich, nicht alle Schriften des Herrn Wagner gelesen zu haben, aber das wird er selbst nicht leugnen, daß er verschiedene Stadien in seinen Schriften durchgemacht hat. Wenn Herr Wagner seine Rede noch einmal durchliest, wird er finden, daß er selbst mehr von der Verstaatlichung im Allgemeinen als vom Eisenbahnetat gesprochen hat. Ich glaube, Herr Wagner muß mir dankbar sein, daß ich ihm Gelegenheit gab, sich in seiner zweiten Rede zu korrigiren. Aber er hat sich von der Eierschaale noch nicht völlig losmachen können. Die Sozialdemokraten wollen den sozialen Staat von unten herstellen mit rother Fahne, Sie, Herr Kollege, wollen es von oben unter schwarz-weißer Fahne, und die heutige Rede zeigt uns, wie so es kommt, daß von den Universitäten so viele junge Leute sozialistische Anschauungen haben. (Sehr wahr! Links). Ich weiß gar nicht, warum Sie nicht auch den Grundbesitz und das ganze Schusterhandwerk verstaatlichen wollen. (Heiterkeit). Das öffentliche Interesse ist immer dasselbe. Aber nach meiner Hoffnung wird sich das Königthum nicht auf diesen Weg begeben.

Hierauf wird die Debatte geschlossen, der Titel bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Schluß 4¾ Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 19. Februar.

— In der am 17. d. M. stattgefundenen Sitzung des **Bundesrathes** wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Vorlage betreffend den am 6. Januar d. J. zwischen dem deutschen Reiche und Serbien unterzeichneten Konsularvertrag wurde den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Gemäß den Ausschußanträgen beschloß die Versammlung die ablehnende Bescheidung mehrerer Eingaben, welche zum Gegenstand hatten: Die Einführung eines Zolles für Kreide; die Zolltarifirung eiserner Fensterbeschläge; den Erlaß des Zolles für Malz, welches aus in Preußen gekaufter Gerste hergestellt ist; die Erhöhung des Eingangszolles für Back- ꝛc. Formen aus Blech; die Zolltarifirung von imitirtem Leder. Eine Eingabe betreffend die Zolltarifirung von Hirschhornstücken gelangte gemäß den Anträgen der Ausschüsse zur Ueberweisung an den Herrn Reichskanzler. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Anordnungen, welche seitens des königlich preußischen Finanzministers in den Hauptzollamtsbezirken Vreden und Luxemburg in Betreff der Erhebung von Zollbeträgen unter 5 Pfennigen bereits vor dem Erlaß des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 getroffen waren, auch fernerhin in Gültigkeit bleiben. Die Stempelpflichtigkeit der Lenormand'schen s. g. Wahrsagekarten wurde anerkannt, ein Gesuch wegen Gewährung der Stempelfreiheit für im Wege des Umtausches auszugebende Aktien einer Aktiengesellschaft zurückgewiesen.

Rom, 19. Februar. (Telegramm.) Der signalisirte **Brief des Papstes** vom 30. Januar cr. lautet: Das Schreiben, welches Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät uns im Dezember letzten Jahres durch den Gesandten v. Schlözer zustellen ließ, hat die Hoffnung, welche wir seit langer Zeit hegten, durch volles Einvernehmen des religiösen Konflikts im Königreich Preußen einer Lösung zugeführt zu sehen, bestätigt. Das erhobene Wort Ew. Majestät, welche sich geneigt zeigt, die Hand zu einer Revision der gegenwärtigen Kirchengesetzgebung zu bieten, läßt uns die demnächstige Herstellung dieses Einvernehmen erblicken. **Wir sprechen Ew. Majestät unsern Dank und unsere Genugthuung für diese Geneigtheit aus. Wir haben in Folge desselben** dem Gesandten v. Schlözer durch den Kardinal Jacobini eine Note zustellen lassen, welche, wie wir glauben, bereits zur Kenntniß Ew. Regierung gebracht worden ist. In dieser Note wollten wir die Regierung Ew. Majestät aufs Neue unseres festen Willens versichern, den wir schon zu verschiedenen Malen gezeigt, **den Bischöfen zu gestatten**, diejenigen Personen der **Regierung zu notifiziren**, welche zu **Pfarrern** der Parochien ernannt werden sollten. Um uns soviel wie möglich den Ansichten und Wünschen Ew. Majestät zu nähern, haben wir unsere Geneigtheit zu erkennen gegeben, eine komplete Revision der in Kraft befindlichen Gesetze nicht abzuwarten, um durch die verlangte Notifikation für die jetzt vakanten Parochien Vorsorge zu treffen. Wir haben jedoch verlangt, daß man gleichzeitig mit einer Modifikation der Maßregeln beginne, welche heute die Ausübung der geistlichen Macht und des geistlichen Amtes, sowie den Unterricht und die Ausbildung des Klerus verhindern, denn wir glauben, daß diese Modifikationen für das Leben der katholischen Kirche selbst unentbehrlich sind. Diese verlangt, daß die Bischöfe die Fähigkeit haben, die geweihten Diener zu unterrichten und sie unter ihrer Aufsicht auszubilden, sowohl den Lehren wie dem Geiste der Kirche entsprechend. Der Staat würde nicht weniger für seine eigenen Beamten verlangen können. In gleicher Weise ist eine verständige Freiheit in der Ausübung der geistlichen Macht und des geistlichen Amtes für das Heil der Seelen eine unerläßliche Grundbedingung für das Leben der Kirche. Es würde vergeblich sein, für die Pfarrstellen neue Inhaber zu ernennen, wenn dieselben sich sodann verhindert sehen, den Pflichten gemäß, welche ihnen das geistliche Amt auferlegt, zu handeln. Sobald über diese Punkte eine Verständigung hergestellt ist, wird es bei gegenseitigem guten Willen leicht sein, sich auch über andere nothwendige Bedingungen zu verständigen, und einen wirklichen dauernden Frieden, das Ziel unserer gemeinschaftlichen Wünsche, zu sichern. Inzwischen bitten wir die wiederholten Ausdrücke der warmen Wünsche entgegenzunehmen, welche wir unaufhörlich für das Wohlergehen Ew. Majestät und der kaiserlichen und königlichen Familie hegen.

Vatikan, den 30. Januar 1883. **Leo XIII.**, Papst.

Die Beerdigung Richard Wagners.

(Telegramm.)

Bayreuth, Sonntag 18. Februar, Nachmittags.

Die eigentliche Leichenfeierlichkeit zur Bestattung Richard Wagners begann um 4 Uhr. Turner und Feuerwehr hielten die Ordnung aufrecht. Unter ihrer Assistenz erfolgte vor der Tribüne am Bahnhofe die Aufbahrung unter den erschütternden Klängen des Siegfried-Trauermarsches. Bürgermeister Muncker bestieg die Tribüne und sprach im Namen der Stadt mit thränenerstickter Stimme folgende Worte: „Hier an dieser Stelle habe ich im vorigen Herbste Abschied von dem lieben Meister genommen, habe ich ihn ziehen sehen nach dem lieblichen Süden voll der Hoffnung, ihn neugestärkt wieder begrüßen zu können. Und nun, da er wieder zu uns gekommen, müssen wir auf ewig Abschied von ihm nehmen. Es ist ja bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden. Und auf der ganzen Welt hat es keinen Mann gegeben, den ich und meine Mitbürger so sehr geliebt haben, wie den selig Entschlafenen. Fern sei von uns jeder Gedanke materieller Art; aber Undank wäre es, an dieser Stelle nicht zu betonen, was wir Alle dem Meister zu danken haben: daß durch ihn in der ganzen gebildeten Welt Bayreuth einen Namen bekommen, daß er es zur Stätte der erhabenen Kunst geschaffen hat. Und so rufe ich Dir denn zu: Schlafe wohl! schlafe wohl bei uns!" Mit diesen Worten legte Redner einen Kranz im Namen der Stadt auf den Sarg. Hierauf ergriff nach einer kurzen Pause der Reichstagsabgeordnete Feustel mit tiefbewegter Stimme das Wort und sprach etwa Folgendes: „Ein Fürst ist geschieden, ein Thron ist verwaist, aufgerichtet in dem Gebiete der Kunst; allüberall wo gesittete Menschen wohnen, die übereinstimmende Klage über den Verlust des großen Mannes. Worte sind zu armselig, unserm Schmerz Ausdruck zu geben und gegenüber der Größe des Schmerzes ist kein Wort tief genug, um das auszudrücken, was uns bewegt. Dieser Tod bringt Pflichten mit sich: von jetzt ab, da er nicht mehr unter uns weilt, ist es Pflicht, ohne jede Rücksicht der Wahrheit die Ehre zu geben und von dem Spott und Hohn abzulassen, gegen den der Meister zu Lebzeiten so oft anzukämpfen hatte. Das Zweite ist: jeden Meister ehrt man am besten in seinen Werken. Was Richard Wagner hier geschaffen, der ganzen Welt ist es offenbar, die deutsche Kunst hat hier ihren größten Triumph gefeiert. Nun ist es an den Künstlern, weiterzubauen an dem großen Werke, das der Meister begonnen. Was das Aeußere betrifft, dafür werden wir weiter sorgen. Die würdigste Todesfeier ist die Wiederholung des „Parsifal", die dem Andenken des Meisters gelten soll. Und so spreche ich denn in dem Namen vieler Vertretungen, die auf das Wort verzichtet: ich danke Dir von Herzen für das, was Du geschaffen. Es ist vorauszusehen, daß Jahrhunderte Dich nennen werden und daß man Dich hier suchen wird. Und so rufe ich denn aus dem Herzen Vieler heraus: Ruhe sanft!" Ein erhebendes Grablied, vorgetragen von dem hiesigen Liederkranz, schloß diesen Akt der Feier. Nunmehr formirte sich der Zug. Es war etwa halb fünf Uhr; alle Läden waren geschlossen, auch sehr viele Häuser. Den Zug eröffneten Abtheilungen der Feuerwehr und zwei Trauerherolde, an die sich das Musikkorps des 7. Infanterie-Regiments reihte. Nun kamen Kranzträger, darunter viele mit herrlichen Palmen und die Träger des mannshohen, wahrhaft kostbaren Kranzes, den die Künstler Münchens dem großen Meister widmeten, sowie Wagen, welche mit Bouquets und Kränzen überlastet waren. Hierauf folgte der Leichenwagen mit vier Rappen bespannt und mit dem bereits erwähnten pracht-

Kranze des königlichen Gönners und Freundes geschmückt. Die Bahrtuchzipfel trugen die beiden Vorstände der Stadtvertretung, Bürgermeister Muncker und Advokat Meyer, die Verwaltungsräthe und intimen Feunde Richard Wagner's, Bankier Feustel und Groß. Rechts und links von diesen gingen die im Hause Wahnfried verkehrenden Bürger, welche nach Bayreuther Sitte dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre als Träger der Leiche erwiesen, neben diesen Feuerwehrmänner mit Flambeux. Dem Leichenwagen folgte die Geistlichkeit, Dekan Caselmann, Pfarrer Scherer und Staehlin mit den Alumnen, dann als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern dessen Generaladjutant Carl Graf Pappenheim. Von den Familenangehörigen wohnte Niemand diesem Theile des Zuges bei; als die Nächsten folgten die nächsten Freunde des Hauses, darunter Haeckel und Schön, Reichmann, Seidl, Prof. Wilhelmy, das Ehepaar v. Glasenapp, Kapellmeister Hans Richter, Kapellmeister Levy, Paul Lindau, Graf Wilhelm Bismarck. An die Genannten reihte sich die Menge der Deputationen von Städten, musikalischen Instituten und Vereinen, von Theatern und künstlerischen Genossenschaften des In- und Auslandes und die Vertreter der Presse. Nun folgten das königliche Offizierkorps des 7. Infanterie- und 6. Chevauxleger-Regiments, an der Spitze General Heilmann, sowie die königl. Civilbeamten, an der Spitze der Regierungspräsident v. Burchtorff, die Direktoren derselben Stelle, Dr. v. Bucher und Schamberger, sowie Landgerichtspräsident Landgraf. Hinter ihnen kamen das Musikkorps des 6. Chevauxleger-Regiments, die musikalischen Vereine Bayreuths, dessen Gemeinde-Vertretung und die Bürgerschaft. In die Villa Wahnfried wurden nur etwa 100 speziell Geladene eingelassen. Zwölf Bürger trugen den schweren Sarg in die Gruft, dessen Bahrzipfel hier die drei Kinder Wagner's trugen. Die Einsegnung der Leiche war still und kurz, doch rührend im höchsten Grade. Alles schluchzte, den letzten Abschied nehmend. Um 5½ Uhr verließen still diese Trauergäste den Garten und das Grab Richard Wagner's; die Kränze und Blumen wurden auf Wunsch der Frau Cosima Wagners ins Wagnertheater gefahren, um dort aufgehängt zu werden. Wegen eingetretenen schlechten Wetters hatten sich die auswärtigen Deputirten mit dem Komite dahin geeinigt, daß sie auf ihre Reden verzichteten.

Locales und Provinzielles.

Posen, 20. Februar.

r. **Der deutsche Beamtenverein** hielt Sonnabend, den 17. d. M. im Restaurant Tauber (alten Bahnhof) unter starker Betheiligung ein geselliges Vergnügen ab. Den ersten Theil desselben bildeten mehrere musikalische und deklamatorische Vorträge, welche sich allgemeinen Beifalls erfreuten. An diesen ersten Theil schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die Festgenossen mehrere Stunden in ungetrübter Heiterkeit zusammenhielt.

Telegraphische Nachrichten.

Bayreuth, 19. Februar. Bei der heute im Wagnertheater stattgehabten Besprechung wurde im Namen des Verwaltungsrathes die Erklärung abgegeben, daß die Parsifal-Aufführungen in diesem Jahre wiederholt werden sollen. Kapellmeister Richter aus Wien knüpfte hieran die dringende Aufforderung an die Genossen und Kollegen, durch Konzerte und Aufführungen die Fonds zu vermehren.

Paris, 18. Februar. Der „Temps" fordert die Kammer auf, sich vor allen unklugen Aufreizungen zu hüten und eine ruhige und gemäßigte Politik zu befolgen. — Eine Meldung des „Temps" aus London sagt, die Donaukommission habe gegen die Aufhebung der Freihäfen in Galatz und Sulina durch die rumänische Regierung Protest eingelegt und darauf hingewiesen, daß der rumänische Delegirte im Jahre 1879 die Freiheit dieser Häfen formell anerkannt habe und damit eine internationale Verpflichtung eingegangen sei. Der bulgarische Delegirte zu der Donaukonferenz sei von der letzteren stillschweigend ermächtigt worden, durch Vermittelung Lord Granville's mit der Konferenz zu verhandeln, obschon die Protokolle der Konferenz, um den Rechten der Pforte Genüge zu thun, den türkischen Botschafter Musurus Pascha als die Mittelperson für Bulgarien aufführten.

Paris, 19. Februar. Die Journale der opportunistischen Partei äußern sich sehr günstig über die Bildung eines Kabinets Ferry. Der „Temps" meint, die Hauptaufgabe desselben würde sein, die Kammer zu ihrer wahrhaften parlamentarischen Tradition zurückzuführen, nämlich für das Ministerium ohne Kontrolle und ohne Sanktion der Kammer die Regierungsfunktionen zurückzufordern, welche bisher durch die Phantasie der Deputirten beständig gehemmt worden sei. — Mehrere Journale glauben, daß die Veröffentlichung der Dekrete unmittelbar bevorstehe, durch welche die der Armee angehörenden Prinzen ihrer Stellungen enthoben werden. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die radikale Linke, die äußerste Linke und die Bonapartisten eine Revision der Verfassung zu beantragen. — Dem Journal „La France" zufolge würde das Programm Ferry's die Revision der Verfassung und die Wiederherstellung des Listenskrutiniums enthalten. — Die Gruppe der republikanischen Union hat eine Resolution des Inhalts angenommen, daß sie einem Kabinete, das entschlossen sei, die Waffen energisch zu gebrauchen, die die bestehende Gesetzgebung gegen die Prätendenten biete, Vertrauen schenken werde. Die Gruppe der demokratischen Union beschloß, vor der erfolgten Bildung des neuen Kabinets keinerlei Erklärung abzugeben.

In Bouchet bei Corbeil ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen, 6 Personen wurden getödtet, 2 verwundet.

Paris, 19. Februar. Präsident Grévy hat Ferry mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt. Wie es heißt, würde Ferry das Portefeuille des Auswärtigen, Martin Feuillé das Ministerium des Innern, Waldeck-Rousseau das Ministerium der Justiz, Tirard die Finanzen, General Thibaudin das Kriegsministerium, Raynal das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Cochery dasjenige der Posten und Telegraphen übernehmen.

Dublin, 19. Februar. [Komplot-Prozeß.] Die Vernehmung der Zeugen wurde heute fortgesetzt. Die der Theilnahme an der Ermordung Lord Cavendish's und Burke's angeklagten Gefangenen werden zur Aburtheilung formell vor das Tribunal verwiesen. — Das in der Gerichtsverhandlung in Dublin am Sonnabend von dem Angeklagten Carey unter der Bezeichnung „Numero Eins" erwähnte Individuum soll von dem Kontinente zurückgekehrt sein und sich in einer der Londoner Vorstädte versteckt halten; seine Persönlichkeit soll der Polizei wohl bekannt sein. In England sollen mehrere Verhaftungen wegen Theilnahme an den in Irland begangenen Mordthaten bevorstehen.

Rom, 19. Februar. Wie der „Agenzia Stefani" aus Tripolis gemeldet wird, hat das Gericht den arabischen Soldaten, welcher einen Italiener mißhandelt hatte, zu einmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt. Der betreffende schuldige Offizier erhielt 14 Tage Gefängniß. Die Nachricht, daß das Haus des italienischen Konsuls angegriffen sei, ist nach der „Agenzia Stefani" erfunden; es handelt sich offenbar um den noch schwebenden Zwischenfall vom 3. Februar.

Newyork, 18. Februar. Die Firma John B. Ayers u. Sohn in Chicago (Eisenfabrikanten) hat fallirt, die Passiva betragen 2 Millionen. In den Weststaaten sind noch mehrere andere kleinere Fallissements in der Eisenbranche vorgekommen, die durch die Geschäftsstagnation und durch die Ungewißheit betreffs der neuen Tarifvorlage herbeigeführt wurden.

Triest, 19. Februar. Der Lloyddampfer „Mars" ist gestern Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
19. Nachm. 2	763,5	SO lebhaft	wolkenlos	— 0,8
19. Abnds 10	763,6	O lebhaft	wolkenlos	— 5,0
20. Morgs. 6	763,6	O lebhaft	wolkenlos Rf.	— 8,0

Am 19. Wärme-Maximum: — 1°8 Cels.
" " Wärme-Minimum: — 7°3 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19 Februar Morgens 2,10 Meter.
" " 19. " Mittags 1,98 "
" " 20. " Morgens 1,88 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 19. Februar. (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,457. Pariser do. 81,125. Wiener do. 170,67. K.-M. S.-A —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 98⅜. K.-M.-Pr.-Anth 126⅝. Reichsanl. 101⅛. Reichsbank 147⅜. Darmst. 152⅞. Meining. Bk 93⅜. Oest.-ung. Bk. 708,00. Kreditaktien 260. Silberrente 67. Papierrente 66⅞. Goldrente 82⅜. Ung. Goldrente 74⅞. 1860er Loose 120⅛. 1864er Loose 323,00. Ung. Staatsl. 224,00. do. Ostb.-Obl. II. 94⅛. Böhm. Westbahn 252¼. Elisabethb. —. Nordwestbahn 175⅝. Galizier 261⅛. Franzosen 285⅛. Lombarden 120⅛. Italiener 88⅜. 1877er Russen 88⅞. 1880er Russen 71⅛. II. Orientanl. 57⅛. Zentr.-Pacific 112⅜. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 57. Wiener Bankverein 99, 5% österreichische Papierrente 79⅛, Buschtehrader —. Egypter 72⅛. Gottbardbahn 107⅞. Türken 12⅜.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 259⅞, Franzosen 285⅛, Galizier 261⅛, Lombarden 120⅞, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, Egypter 72⅛. Gottbardbahn 107⅜.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 260½, Franzosen 286⅛, Lombarden 120⅞, Galizier 261⅛, österreich. Papierrente —, Egypter —, III. Orientanl. —, 1880er Russen —, Gottbardbahn 107⅜, Deutsche Bank —,—, Nordwestbahn —,—, Elbthal —, 4proz. ungar. Goldrente 74⅞. Lothr. Eisenwerke —. Fest.

Wien, 19. Februar. (Schluß-Course.) Günstig, ungar. Kreditaktien und Galizier steigend.

Papierrente 78,17½. Silberrente 78,65. Oesterr. Goldrente 96,85. 6proz. ungarische Goldrente 119,35. 4proz. ung. Goldrente 87,77½. 5proz. ung. Papierrente 86,45. 1854er Loose 118,50. 1860er Loose 130,00. 1864er Loose 171,00. Kreditloose 171,00. Ungar. Prämien. 115,75. Kreditaktien 296,60. Franzosen —,—. Lombarden 140,80. Galizier 306,25. Kasch.-Oderb. 145,75. Pardubitzer 151,50. Nordwestbahn 205,50. Elisabethbahn 210,50. Nordbahn 2725,00. Oesterreich.-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 116,50, Anglo-Austr. 110,80. Wiener Bankverein 110,80. Ungar. Kredit 301,00. Deutsche Plätze 58,50. Londoner Wechsel 119,70. Pariser do. 47,45. Amsterdamer do. 99,00. Napoleons 9,50. Dukaten 5,62. Silber 100,00. Marknoten 58,55. Russische Banknoten 1,18⅛. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 165,50. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westbahn —,—. Elbthalb. 223,50, Tramway 221,00. Buschterader —,—. Oesterr. 5proz. Papier 92,95.

Nachbörse: Ungar. Kreditaktien 301,75, österr. Kreditaktien 297,40, Franzosen 333,75, Lombarden —,—, 4proz. ungar. Goldrente —,—, Galizier —,—, Elbthal —,—, Nordbahn —,—, österr. Papierrente —,—, Nordwestbahn —,—.

Wien, 19. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien 304,50, österr. Kreditaktien 297,70, Franzosen 334,10, Lombarden 140,80, Galizier 306,75, Nordwestbahn 205,00, Elbthal 223,75, österr. Papierrente 78,17½, do. Goldrente 96,80, ungar. 6 pCt. Goldrente 119,45, do. 4pCt. Goldrente 87,82½, do. 5pCt. Papierrente 86,45, Marknoten 58,57½, Napoleons 9,50, Bankverein 110,80. Sehr fest.

Wien, 19. Februar. Ungar. Kreditaktien 298,00, öster. Kreditaktien 296,30, Franzosen 333,40, Lombarden 140,50, Galizier 306,60, Nordwestbahn —,—, Elbthal 223,50, österr. Papierrente 78,22½, do. Goldrente —,—, 6proz. ungar. Goldrente —,—, do. 5proz. Papierrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 87,82½, Marknoten 58,45, Napoleons 9,49½, Bankverein 110,60, Anglo-Austrian —. Animirt.

Paris, 19. Februar. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 79,50, Anleihe von 1872 115,20, Italiener 88,05, österr. Goldrente —,— Türken 12,10, Türkenloose —,—, Spanier inter. —, do. neue Spanier —, Ungar. Goldrente —,—. Egypter 363,00, 3proc. Rente —,—, 1877er Russen —, Franzosen 707,50, Lombarden 305, Banque ottomane 735,00. Suezkanal-Aktien 2197. Sehr fest.

Paris, 19. Februar. (Schluß-Course.) Fest.
3proz. amortisirb. Rente 80,47, 3proz. Rente 79,72½, Anleihe de 1872 115,30, Italien. 5proz. Rente 88,15, Oesterreich Goldrente 83⅛, 6proz. ungar. Goldrente 101,50, 4proz. ungar. Goldrente 74⅞. 5proz. Russen de 1877 90,50, Franzosen 710,50, Lombard. Eisenbahn-Aktien 304,75, Lombard. Prioritäten 285,00, Türken de 1865 12,10, Türkenloose 55,60, III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 340,00, Spanier neue 61⅞, do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2220,00, Banque ottomane 737,00, Union gen. —, Credit foncier 1265,00, Egypter 363,00, Banque de Paris 997, Banque d'escompte 542,00, Banque hypothecaire —,—, Lond. Wechsel 25,23½, 5proz. Rumänische Anleihe —,—.

Florenz, 19. Februar. 5pCt. Italien. Rente 88,37½, Gold 20,19.

London, 19. Februar. Consols 102$\frac{1}{16}$, Italien. 5prozentige Rente 87⅛, Lombarden 12, 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 85⅛, 5proz. Russen de 1872 85, 5proz. Russen de 1873 84⅜, 5proz. Türken de 1865 12, 3½proz. fundirte Amerik. 106⅛, Oesterreichische Silberrente —, do. Papierrente —, 4proz. Ungarische Goldrente 73⅜, Oesterr. Goldrente 82, Spanier 61⅜, Egypter 71⅛, Ottomanbank 19⅛. Fest.

Silber 50⅞. Platzdiskont 3⅛ pCt.

Petersburg, 19 Februar. Wechsel auf London 23⅞⅝. II. Orient-Anleihe 91⅝. III. Orientanleihe 91⅝.

Produkten-Kurse.

Köln, 19 Februar. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 19,50, fremder loco 20,50, per März 19,65, per Mai 20,10, per Juli 20,40. Roggen loko 14,50, pr. März 14,30, per Mai 14,60, per Juli 14,75. Hafer loco 14,00. Rüböl loco 39,20, pr. Mai 39,00, per Oktober 32,20.

Hamburg, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig, per April-Mai 184,00 Br., 183,00 Gd., per Mai-Juni 186,00 Gd., 185,00 Gd. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per April-Mai 133,00 Br., 132,00 Gd., per Mai-Juni 133,00 Br., 132,00 Gd. Hafer u. Gerste unveränd. — Rüböl still, loco 79, per Mai 78,00. — Spiritus ruhig, per Februar 41 Br., per März-April 40¾ Br., per April-Mai 40¾ Br., per Juni-Juli 41 Br. — Kaffee sehr ruhig, Umsatz 2000 S. — Petroleum beh., Standard white loco 7,60 Br., 7,50 Gd., per Februar 7,35 Gd., per August-Dezember 8,40 Gd. Wetter: Schön.

Bremen, 19. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) fest, aber ruhig. Standard white loco 7,40, per März 7,40, per April 7,60, per Mai 7,70, per August-Dezember 8,30. Alles bezahlt und Käufer.

Wien, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen per Frühjahr 10,22 Gd. 10,27 Br., per September-Oktober 10,47 Gd., 10,52 Br. Roggen per Frühjahr 7,70 Gd., 7,75 Br. Hafer pr. Frühjahr 6,90 Gd., 6,95 Br. Mais (internationaler) pr. Mai-Juni 6,88 Gd., 6,90 Br.

Pest, 19 Februar. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 9,62 Gd., 9,64 Br., per Herbst 10,20 Gd., 10,25 Br. — Hafer per Frühjahr 6,45 Gd., 6,48 Br., Mais per Mai-Juni 6,33 Gd., 6,35 Br. Kohlraps pr. Aug.-September 14.

Paris, 19 Februar. Rohzucker 88° loco ruhig, 50,25 a 50,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per Februar 57,80, per März 58,25, per März-April 58,50, per Mai-August 60,00.

Paris, 19. Februar. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 26,50, per März 26,60, per März-Juni 27,25, per Mai-August 28,10. — Roggen ruhig, per Februar 15,75, per Mai-August 17,25. — Mehl 9 Marques fest, per Februar 60,30, per März 60,50, per Mai-Juni 60,80, per Mai-August 61,50. — Rüböl träge, per Febr. 107,00, per März 107,75, per Mai-August 101,00, per Sept.-Dez. 83,50. — Spiritus fest, per Februar 50,50, per März 50,75, per Mai-August 53,00, per September-Dezember 52,00. Wetter: Regen.

London, 19. Februar. An der Küste angeboten 14 Weizenladungen. Wetter: Kalt.

London, 19. Februar. Havannazucker 22 nominell.

London, 19. Februar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen und Gerste fest, Hafer träge, Mais unverändert, Mahlgerste und Mehl ruhiger, ½ sh. höher gegen letzte Woche, kanadische Erbsen 1 sh. höher.

London, 19 Febauar. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Englischer Weizen ruhig, Verkäufer 1—2 sh. theurer, fremder stetig, 1 sh., Mehl und Mahlgerste ½ sh., Malzgerste ½—1 sh. höher als vergangene Woche. Angekommene Weizen-Ladungen gefragter, Hafer träge.

Bradford, 19. Februar. Wolle matt wegen der morgen beginnenden Londoner Wollauktion, Mohair-, Sekunda- und Corded-Garne hauptsächlich gefragt, andere vernachlässigt. Stoffe ruhig.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 16,000 Ballen, davon 14,000 B. amerikanische.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 5$\frac{11}{16}$, Juni-Juli-Lieferung $\frac{3}{4}$. Juli-August-Lieferung —.

Liverpool, 19 Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Egyptian brown fair 7⅜, do. do. good fair 8⅛ d.

London, 19 Februar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 10. bis zum 16. Februar: Englischer Weizen 4017, fremder 35,345, engl. Gerste 554, fremde 17,909, engl. Malzgerste 20,106, fremde —, englischer Hafer 758, fremder 26,747 Qrts. Englisches Mehl 19,308, fremdes 40,705 Sack und — Faß.

Glasgow, 19. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 594,400 Tons gegen 630,000 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 111 gegen 110 im vorigen Jahre.

Glasgow, 19. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed number warrants 47 sh. 7 d.

Amsterdam, 19. Februar. Bancazinn 57½.

Amsterdam. 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 276, pr. Mai 280. Roggen loko und auf Termine unverändert, pr. März 169, pr. Mai 170. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst 372 Fl.. Rüböl loko 44⅛, pr. Mai 44⅜, pr. Herbst 36¼.

Antwerpen, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste fest.

Antwerpen, 19. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 19¼ bez. Br., per März 19 bez. 19¼ Br., per April 19 bez. 19¼ Br., per September-Dezember 20½ Br. Ruhig.

Bromberg, 19. Februar. [Bericht der Handelskammer.]

Weizen unverändert, hochbunt und glasig feiner 175—182, hellbunt gute mittlere Qualität 150—170 Mark, abfallende Qualität 120 — 140 Mark. — Roggen flau, loko inländischer feiner 122 — 124 Mark, mittlere Qualität 119 — 121 Mark, abfallende Qualität 115 — 118 Mark. — Gerste nominell, feine Brauwaare 125—130 M., große und kleine Müllergerste 110—120 M., Futtergerste 95—105 Mark. — Hafer loco 105—125 M. — Erbsen, Kochwaare 140—160 M. Futterwaare 115—125 M. — Mais, Rübsen und Raps ohne Handel — Spiritus niedriger, pro 100 Liter à 100 Prozent 49 — 49,50 Mark. — Rubelkurs 201,25 Mark.

Stettin, 19. Februar. [An der Börse.] Wetter: Klare Luft. 0° R. Barometer 28,5. Wind: SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko gelber 165 bis 183 Mark, weißer 166—184 Mark, geringer und feuchter 115—164 M., per April-Mai 191—191,5 M. bez., per Mai-Juni 192,5—193 M. bez., per Juni-Juli 194,5 Mark bez., per Juli-August 196 M. Gd., per September-Oktober 197,5 Mark bez. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko inländischer 120 bis 126 M., geringer und feuchter 100—118 M., per Februar-März 133—133,5 M. bez. u. Br., per April-Mai 136—136,5 M. bez. u. Br., per Mai-Juni 137,5—138 M. bez., per Juni-Juli 140 M. bez., per Juli-August 141 M. Gd., per September-Oktober 143,5 M. bez. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Kilogr. per April-Mai 305 M. Gd., per September-Oktober 281 M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo — M. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 80 M. Br., per Februar 79 M. Br., per April-Mai 79 Mark bez., per September-Oktober 62,25 M. bez. — Spiritus matter, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 51,6 M. bez., kurze Lieferung ohne Faß — M. bez., mit Faß — M., per Februar 51,6 M. nom., per April-Mai 53 M. M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 53,5 M. Gd., per Juni-Juli 54,2 M. Br. u. Gd., per Juli-August 54,9 M. bez. u. Br., per August-September 55,4 M. Br., per Septbr. — M. — Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen 133,5 M., Rübsen — M. Rüböl 79 M., Spiritus 51,6 M. — Petroleum loko 8,65 M. trans. bez., Regulirungspreis 8,65 M. tr., alte Usanz 8,9 M. tr. bez.

(Ostsee-Ztg.)

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Februar. Wind: NO. Wetter: Schön, aber kalt.

Die, wenn auch schöne, so doch immerhin kalte Witterung (in vergangener Nacht zeigte das Thermometer —5° R.) schien den heutigen Markt anfänglich günstig beeinflussen zu wollen, aber der Handel war sehr wenig belebt und der weitere Verlauf ausgesprochen matt für die meisten Artikel.

Loco-Weizen vernachlässigt. Für Termine gab es bei Beginn mäßige Frage, der gegenüber Abgeber höhere Forderungen stellten und in wenigen Fällen auch durchsetzten. Als sich aber hernach herausstellte, daß die Kauflust befriedigt war, blieben Offerten ruhig und gingen Kurse auf vorgestrige Notirungen zurück.

Loco-Roggen ging zu unveränderten Preisen schwerfällig ab; nur feinste Waare behauptete sich voll. Der Terminhandel hatte denselben Verlauf wie der in Weizen. Die anscheinend vom kalten Wetter hervorgerufene Spekulationsfrage wurde zu etwas höheren Kursen bald befriedigt und die darauf übrig gebliebenen Anerbietungen drückten auf Stimmung und Preise, welche dann noch etwas niedriger als am Sonnabend schlossen.

Loco-Hafer wenig verändert. Termine matt. Roggenmehl und Mais still. Rüböl bei schwachem Handel matt.

Petroleum besser, wenigstens effektive Waare und nahe Termine. Spiritus in effektiver Waare schwach zugeführt, erzielte höhere Notiz. In Folge dessen bekundeten auch Termine ziemlich feste Haltung und stellten sich alle Sichten etwas höher als Sonnabend.

(Amtlich.) Weizen per 1000 Kilogramm loko 120—202 Mark nach Qualität, per diesen Monat — bez., per April-Mai 188—188,25 bis 187,5 bezahlt, per Mai-Juni 190,5—189,5 bezahlt, per Juni-Juli 193,5—192 bez., Juli-August —.— bez., per August-September — bez., Sept.-Oktob. 196 bez. — Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 115—137 nach Qualität, inländischer klammer 116—123, guter 129—133, feiner —, defekter — ab Bahn bez., per diesen Monat 137—136,5 bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 139,5—138,75 bez., per Mai-Juni 140,5 bis 139,5 bezahlt, per Juni-Juli 142,5—141,5 bezahlt, per Juli-August — bezahlt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis — Mark per 1000 Kilogr.

Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 100—200 nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 112—150 nach Qualität, per diesen Monat —, per April-Mai 123,0 bez., per Mai-Juni 123,75 bis — bezahlt, per Juni-Juli 126 bis — nom. — Gekündigt — Zentner. — Künd. — M. per 1000 Kilogr.

Mais loko 140—146 nach Qualität, per diesen Monat — M. Donaumais — M., per April-Mai — Br., — Gd. — Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Erbsen Kochwaare 150—220, Futterwaare 135—145 per 1000 Kilogramm nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inkl. Sack per diesen Monat und per Februar-März 19,85 bezahlt, per April-Mai und Mai-Juni 20,05 bez., per Juni-Juli 20,20 bis — bez. Gekündigt 4000 Zentner.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,50—22,75, Nr. 0 u. 1 22,00—21,00. — Roggenmehl Nr. 0 21,50,—20,50, Nr. 0 u. 1 20—18,50. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl per 100 Kilogramm loko mit Faß —, ohne Faß — bez., per diesen Monat und per Februar-März — bezahlt, per April-Mai 79,3—79,4 bis — bezahlt, per Mai-Juni 77,5 Mark bezahlt, per Juli-August — bezahlt, per September-Oktober — bis — be[z.] Gek. — Ztr.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter loko ohne Faß 52,1 bis — bez., loko mit Faß 52,1 bezahlt, per Monat und per Februar-März 52,3 bis — bezahlt, per April 53,2—53,6—53,5 bez., per Mai-Juni 53,5—53,8 bez., per Juni 54,4—54,6 bezahlt, per Juli allein —,— bis — bezahlt, per August 55,5—55,6—55,5 bez., per August-Sept. 55,6—55,8 bez. September-Oktober — bez. Gekündigt — Liter.

Breslau, 19. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Kleesaat, rothe, fest, alte, ordinär 25 — 30, 31 — 40, fein 41 — 48, hochfein 49 — 52, neue ordinär mittel 50—56, fein 57—68, hochfein 75 - 83 M. — Kleesaat, unveränd. ordinär 40—50, mittel 52—62, fein 65—80, hochfein 82— — Roggen (per 2000 Pfund) matter. Gekünd. — Ctr. Abgelaufene Kündigungs-Scheine —, per Februar 127 Br. per Februar 127 Br., per März-April —,—, per April-Mai 131,00 Br. Mai-Juni 134 bez., per Juni-Juli 137 Br. — Weizen. Gekünd. — Centner per Februar 185 Br. — Hafer. Gekünd. — Centner Febr 110 Br., per April-Mai 114 00 Br., per Mai-Juni 117 Br. — Gek. — Ctr, per Februar 332 Gd. — Rüböl ruhig. Gekünd. Loko 79 Br., per Februar 76,50 Br., per Februar-März 76,50 Br. März-April 76,50 Br., per April-Mai 77,50 Br., per September-Oktober 63 Brief. — Spiritus matt. Gekündigt 15000 Liter per 50,20 bez. u. Gd., per Febr.-März 50,20 bez. u. Gd., per März-April per April-Mai 51,50—51,40 bez. per Mai-Juni 51,80 Gd, per Juni 52,30 Gd, per Juli August 53,00 Gd., per August-September 53, per September-October 53,00 Br., per October-November 52,50

Zink: Sonnabend nach der Notiz G. v. Giesches Erben Marke auf Lief 15,10 bez.

Die Börsen-Kommission.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 19. Februar. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigen Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, von bestimmendem Einfluß. Die Spekulation hielt sich aber auch heute reservirt und nur in einigen spekulativen Papieren zeigte sich ein lebhafterer Geschäftsgang.

Der Kapitalsmarkt wies für heimische solide Anlagen gute Festigkeit auf und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgen, konnten ihren Preisstand meist etwas aufbessern.

Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben im Allgemeinen fest bei mäßigen Umsätzen.

Der Geldstand bleibt flüssig.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾—2⅝ pCt. für feinste Briefe notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas höheren und schwankenden Kursen ziemlich lebhaft um; auch Franzosen waren etwas fester, Lombarden fest und still; andere österreichische Bahnen fest, Galizier belebt.

Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten als etwas besser zu nennen, auch ungarische Goldrente. Italiener waren recht fest.

Bankaktien waren fest und theilweise etwas lebhafter; Diskonto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank 2c. etwas anziehend.

Industriepapiere recht fest und theilweise belebt; die spekulativen Montanwerthe: Laurahütte und Dortmunder Union lagen schwächer.

Inländische Eisenbahnaktien fest und theilweise ziemlich Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn, Altona-Kiel erheblich höher, Berlin-Hamburg niedriger, auch Oberschlesische abgeschwächt.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1.50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	5½	
Brüss. u. Antwerpen 100 Fr. 8 T.	4	
London 1 Lstr. 8 T.	4	
Paris 100 Fr. 8 T.	3½	
Wien, öst. Währ. 8 T.	4½	170,60 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	6	201,60 bz
Warsch. 100 R. 8 T.	6	201,90 bz

Geldsorten und Banknoten.

Sovereigns pr. St.	
20-Francs-Stück	16,24 B
Dollars pr. St.	
Imperials pr. St.	
Engl. Banknoten	
Französ. Banknot.	81,30 bz
Oesterr. Banknot.	170,80 bz
Russ. Noten 100 R	202 55 bz

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4 pCt., Lombard 5 pCt.

Fonds- und Staats-Papiere.

Dtsch. Reichs.-Anl.	4	102,00 bz
Kons. Preuß. Anl.	4½	103,90 bz
do. do.	4	102,00 bz
Staats-Anleihe	4	100,90 bzB
Staats-Schuldsch.	3½	98,30 bz
Kur- u. Neum. Schlv.	3½	99,00 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	103,00 bzG
do. do.	4	101,00 bzG
do. do.	3½	96,00 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	108,40 G
do.	4½	104,00 G
do.	4	100,60 bz
Landschaftl. Zentral	4	101,25 bzB
Kur- u. Neumärk.	3½	
do. neue	3½	92,50 G
do.	4	101,50 G
N. Brandenb. Kredit	4	
Ostpreußische	3½	91,90 G
do.	4	101,00 ebzG
Pommersche	3½	91,90 G
do.	4	101,70 B
do.	4½	102 70 G
Posensche neue	4	100,90 bzG
Sächsische	4	
Schlesische altland.	3½	
do. Lit. A.	3½	
do. neue II.	4½	
Westpr., rittersch.	3½	92,00 B
do. do.	4	101,50 G
do. Neuldsch. II.	4	100,90 bzG
do. do. II.	4½	101,30 G
Rentenbriefe.		
Kur- u. Neumärk.	4	100,90 bz
Pommersche	4	100,90 G
Posensche	4	100,90 bz
Preußische	4	100,90 G
Rhein. u. Westf.	4	101,00 B
Sächsische	4	100,80 G
Schlesische	4	100,90 B
Bayer. Anl. 1875	4	101,90 G
Brem. do. 1880	4	101,20 G
Hamb. St.-Rente	3½	88,50 B
Sächs. do.	3	81,10 G
Pr. Pr.-Anl. 1855	3½	146,00 G
Hess. Pr.-Sch. 40 T.	—	299,00 G
Bad. Pr.-Anl. 1867	4	133,25 bz
do. 35 Fl.-Loose	—	232,50 G
Bayer. Präm.-Anl.	4	135,30 B
Brnschw. 20 Thlr.-L.	—	99,90 bz
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½	126,60 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	126,60 G
Dtsch. G. P.-Pfdb. I.	5	118,60 bz
do. do. II. Abth.	5	114,50 ebzB
Hamb. 50 Thl.-Loose	3	185,50 bzG
Lüb. 50 Thlr.-Loose	3½	185,00 B
Mein. 7 Fl.-Loose	—	27,30 G
Mein. H. Pr.-Pfdbr.	4	117,00 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	147,00 G

Ausländische Fonds.

Newyork. St.-Anl.	6	128,25 G
do. do.	7	120,00 bz
Finnländ. Loose	—	47,60 bz
Italienische Rente	5	88,80 bzB
do. Tabaks-Obl.	6	
Oest. Gold-Rente	4	82,80 bz
do. Papier-Rente	4½	66,75 ebzG
do. do.	5	79,25 B
do. Silber-Rente	4½	67,00 B
do. 250 Fl. 1854	4	112,25 ebz
do. Kreditl. 1858	—	320,50 bz
do. Lott.-A. 1860	5	12[illegible],40 bzG
do. do. 1864	—	322,50 bzB
Pester Stadt-Anl.	6	88,40 B
do. do. kleine	6	89 20 G
Poln. Pfandbriefe	5	62,70 bz
do. Liquidat.	4	54,70 G
Rum. mittel u. kl.	8	109,00 B
do. St.-Obligat.	6	
do. Staats-Obl.	5	103,10 B
Russ. Engl. Anl. 1822	5	84,00 bzG
do. do. 1862	5	84,50 bz
do. do. kleine	5	84,90 bz
do. kons. Anl. 1871	5	85,40a50bzB
do. do. kleine	5	85,75 bz
do. do. 1872	5	85,40a50bzB
do. do. 1873	5	
do. Anleihe 1877	5	91,00 bzB
do. do. 1880	4	71,20 bzB
do. Orient-Anl. I.	5	57,25 bz
do. do. II.	5	57,25 bzG
do. do. III.	5	57,10 bzG
do. Poln. Schatzobl.	4	84,00 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	140,50 ebzG
do. do. 1866	5	136,50 G
do. Boden-Kredit	5	82,40 bzG
do. Ztr.-B.-Kr.-Pf.	5	72 75 bzB
Schwed. St.-Anl.	4½	103,50 G
Türk. Anl. 1865	fr.	12,75 bz
do. Loose vollg.	fr.	45,50 bzB
Ung. Goldrente	6	101,80 bzG
do. do.	4	75,00 bzG
do. Gold-Inv.-Anl.	5	
do. Papierrente	5	73,80 ebzB
do. Loose	—	223,00 ebzG
do. St.-Eisb.-Anl.	5	96,60 bz
do. Gold-Pfdbr.	5	101,30 G

Hypotheken-Certifikate.

D. G.-C. B. Pf rz. 110	5	107,50 bz
do. IV. rückz. 110	4½	103,50 bzB
do. V. do. 100	4	95,00 bzG
D. H. B. P IV. V. VI.	5	103,70 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Krupp. Obl. rz. 110	5	110,40 bz
Nordd. Grund-K.	5	100,25 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	109,50 bzB
do. II. u. IV. rz. 110	5	105,20 bz
do. III. V. u. VI. 100	5	101,40 B
do. II. rz. 110	4½	100,20 bz
do. III. rz. 100	4½	100,00 bz
Pr. B.-Kr.-B. unkb. Hyp.-Br. rz. 110	5	110,90 G
do. rz. 115	4½	109,20 bz
do. II. rz. 100	4	97,90 bzG
P. C. Pfb. unk. rz. 110	5	113,50 G
do. rz. 110	4½	109,10 G
do. rz. 100	4½	104,00 G
do. 1880, 81 rz. 100	4	99,40 bzG
P. H.-A.-B. I. rz. 120	4½	105,75 bzG
do. VI. rz. 110	5	107,25 bzG
do. VII. rz. 100	4½	101,00 bzG
do. VIII. rz. 100	4	97,00 bzG
P. H.-B.-A. G. Cert.	4½	101,25 bzG
Schl. Bodkr.-Pfbr.	5	103,20 bz
do. do. rz. 110	4½	107,10 G
do. do.	4	98,70 B
Stett. Nat.-H.-K. G.	5	101,00 B
do. do. rz. 110	4½	103,10 bzG
do. do. rz. 110	4	98,50 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.
Dividenden pro 1881.

Aachen-Mastrich	¾	52,75 bz
Altona-Kieler	10	220,25 bzG
Berlin-Dresden	0	13,90 bz
Berlin-Hamburg	17½	345,00 bzB
Bresl.-S.-Frbg.	4½	105,60 bzB
Dortm.-Gron.-E.	2	57,25 bzG
Halle-Sor.-Gub.	0	26,50 bz
Mainz-Ludwgsh.	3⅜	99,10 bzG
Marnb.-Mlawka	3½	117,00 bz
Mckl. Frdr. Franz.	7⅛	180,60 bz
Münst.-Enschede	0	9,00 G
Nordh.-Erf. gar.	0	28,00 bz
Obschl. A. C. D. E.	11 3/10	247,60 bz
do. (Lit. B. gar.)	11 3/10	184,60 G
Oels-Gnesen	0	29,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	104,10 bzB
Posen-Creuzb.	0	28,30 ebzG
R.-Oder-U. Bahn	9	176,70 bz
Starg. Posen gar.	4½	102,90 G
Tilsit-Insterburg	0	27,40 bzB
Weim.-Gera (gr.)	4½	43,90 bz
do. 2½ konv.	2½	27,90 bzB
do.	0	18,80 bz
Werra-Bahn	3½	97,40 bz
Albrechtsbahn	1¼	33,10 ebzG
Amst.-Rotterdam	7½	145,75 bz
Aussig-Töplitz	14¾	245,00 ebzB
Baltisch (gar.)	3	52,75 bz
Böh. Westb. (gar.)	7½	126,10 bzG
Dux-Bodenbach	6	134,50 bzG
Elis. Westb. (gar.)	5	89,60 G
Franz Jos.	5	82,75 bz
Gal. (C.-L.-B) gr.	7 2 6 2	130,90 bz
Gotthardb. 95%	(6)	108,00 ebzB
Kasch.-Oderb.	4	62,20 G
Kpr. Rudlfsb. gar.	4½	70,80 bz
Lüttich-Limburg	0	13 60 G
Oest. Fr. St.	6⅛	572,50 bz
Oest. Ndwb.	4 3/20	352,50 bz
do. B. Elb.	5	398,00 bz
Reichenb.-Pard.	4	64 80 bz
Russ. Stsb. (gar.)	7,41	132,50 B
Russ. Südb. (gar.)	5	60,50 bz
Schweiz. Unionsb	0	54,30 bz
do. Westbahn	0	23,10 bz
Südöst. p. S. i. M.	⅛	
Turnau-Prager	8½	
Ung.-Galiz.	5	69,50 G
Vorarlberg (gr.)	5	76,75 G
War.-W. p. S. i. M	5	202,90 bz
Angerm.-Schw.	1¾	43,25 B
Berl. Dresd. St. P	0	43,90 bzG
Bresl.-Warsch „	2	72,90 bzG
Hall.-S.-Gub. „	3½	101,25 bzG
Marienb. Mlawka	5	110,25 bzG
Münst.-Enschede	0	20,90 bzG
Nordh.-Erfurt „	5	92,90 bzG
Oberlausitzer „	0	68,60 bzG
Oels-Gnesen „	1½	74,40 bzG
Ostpr. Südb. „	5	107,00 bzG
Posen-Creuzb.	3	93,00 bzG
R. Oderuf. St.-P.	9	173,90 G
Saalbahn „	1⅞	84,00 bzB
Tilsit-Insterb. „	3½	92,00 bzG
Weimar-Gera „	0	47,75 bzG
Dux-Bodenb. A.	6	126,40 bz
do. do. B.	6	126,00 bzG

Vom Staate erworbene Eisenb.

Berl.-Stett. St. A	4½	abg. 119,20bB

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berg. Märk. I. II. S.	4½	103,00 G
do. III S. v. St. 3½ g.	3½	93,80 ebzG
do. VIII. Ser.	4½	104,30 G
do. IX. Ser.	5	104,30 G
Berlin-Anh. A. u. B.	4½	103,00 B
Berlin-Dresd. St. g.	4½	102,75 bzB
Berl.-Görlitzer kon.	4½	102,60 G
do. Lit. B.	4½	102,60 G
Berl.-Hamb. I. II. E.	4	
do. III. konv.	4½	103 50 bzG
Berl.-P.-Mgd. A. B.	4	101,00 G
do. Lit. C. neue	4	101,00 G
do. Lit. D. neue	4½	103,50 bzG
Berl.-St. II. III. VI.	4	100,75 G
B.-Schw.-F. D. E. F.	4½	
do. Lit. G.	4½	
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. I.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. de 1876	5	104,50 bzG
do. de 1879	5	104 50 G
Cöln-Mind. 3½ g. IV.	4	100,90 G
do. V. Em.	4	100,90 G
do. VI. Em.	4½	103,10 G
do. VII. Em.	4½	103,00 B
Hll.-S.-G. St. A. B.	4½	103,00 G
do. Lit. C. g.	4½	103,00 G
Märk.-Pos. konv.	4½	102,75 G
Magd.-Leipz. Pr. A.	4½	104,90 bzB
do. do. Lit. B.	4	101,10 G
Magd.-Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,00 G
Mainz-Ludw. 68-69	4½	100,00 bzB
do. do. 1875 1876	5	104,50 B
do. do. I. II. 1878	5	104,50 B
do. do. 1881	4	100 00 B
Niedersch.-Mrk. I. S.	4	100,75 G
do. II. S. à 62½ Thl	4	100,90 G
N.-M., Obl. I. II. S.	4	101,10 bzG
do. III. Ser.	4	100,10 G
Nordh.-Erfurt I. E.	4½	102,60 G
Oberschl. Lit. A.	4	
do. Lit. B.	3½	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,80 G
do. gar. Lit. E.	3½	94,00 G
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	103,60 B
do. Lit. G.	4½	103,25 bzG
do. gar. 4% Lit. H.	4½	103,25 bzG
do. Em. v. 1873	4	100,80 G
do. do. v. 1874	4½	
do. do. v. 1879	4½	105,00 G
do. do. v. 1880	4½	104,10 G
do. Niederschl. Zwgb.	3½	92,10 G
do. (Starg.-Posen)	4	
do. II. u. III. Em.	4½	102,50 B
Oels-Gnesen	4½	102,50 bzG
Ostpr. Südb. A. B. C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	
Rechte Oderufer	4½	103,25 G
Rheinische	4	
Rh.-Nahe v. S. g. I. II.	4½	
Thüringer I. Serie	4	101,00 B
do. II. Serie	4½	103,75 G
Weimar-Geraer	4½	101,50 B
Werrabahn I. Em.	4½	102,60 bz
Aachen-Mastrichter	4	96,80 G
Albrechtsbahn gar.	5	79,75 G
Donau-Dmpf. Gold	4	94,20 G
Elis.-Westb. 1873 g.	5	85,30 bzG
Gal. C.-Ludwgsb. g.	4½	84 40 G
Gömör. Eisenb. Pfb.	5	101,30 bzG
Kais.-Ferd.-Nordb.	5	90 30 e bz G
Kasch.-Oderb. gar.	5	80,80 bzG
Kronpr.-Rud.-B. g.	5	84,00 bzG
do. 1869er gar.	5	83,90 G
do. 1872er gar.	5	83,90 bzG
Lemb.-Czernow. gr.	5	80,00 G
do. gar. II. Em.	5	84,40 bz
do. gar. III. Em.	5	79,90 G
do. IV. Em.	5	79,10 G
Oest.-F. S., alt g. St.	3	385,00 bz
do. do. gar. 1874 do.	3	371,75 bz
do. Ergzungsn. g. do.	3	366 50 ebzG
Oest.-Franz. Stsb.	5	105,60 G
do. II. Em.	5	105,60 G
do. Nordwb., gar.	5	85,75 bz
Oest. Lit. B. (Elbeth.)	5	87,00 B
Raab-Graz (Pranl.)	4	
Reich.-P. (S.-N. B.)	5	84,40 G
Schweiz Ctr. N. O. B.	4½	
Sdöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.	3	286,00 bzG
do. do. neue	3	286,00 G
do. Obligat. gar.	5	101,60 bzG
Theißbahn	5	84,75 B
Ung.-G. Verb.-B. g.	5	78,10 G
Ung. Nordostb. gar.	5	77,30 bzG
do. Ostb. I. Em. gar.	5	77,00 bzB
do. do. II. Em. gar.	5	94,00 bzG
Vorarlberger gar.	5	84,50 bz
Kasch.-Od. g. G. Pr.	5	100,40 bzG
Oest. Nrdw. Gld.-P.	5	104,50 G
Reich.-P. Gold.-Pr.	5	103,40 G
Ung. Nrdostb. G.-P.	5	96,60 G
Brest-Grajewo	5	87,50 B
Chark.-Asow gar.	5	92,00 G
Chark.-Krement. g.	5	89 75 G
Gr. Russ. Eisb.-G.	3	65,70 bzB
Jelez-Orel gar.	5	90,80 G
Jelez-Woronesch g.	5	87,00 B
Koslow-Woronschg.	5	98,00 bz
do. Obligationen	5	80,50 B
Kursk-Charkow gar.	5	92,00 B
Kursk-Chark.-Asow	5	82,00 G
Kursk-Kiew gar.	5	100,30 bz
do. kleine	5	100,30 bz
Losowo-Sewastopol	5	76,50 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,10 bzG
Mosco-Smolensk g.	5	93,25 bzB
Orel-Griasy	5	78,50 G
Rjäsan-Koslow. g.	5	101,20 bz
Rjaschk-Morczsk. g.	5	91,00 bzB
Rybinsk-Bologoye	5	78,75 bzG
do. II. Em.	5	68,50 bzG
Schuja-Iwanowo g.	5	91,30 bz
Warschau-Teresp. g.	5	93,70 bzB
Warschau-Wiener II.	5	102,25 B
do. III. Em.	5	100,00 bz
do. VI. Em.	5	98,60 bz
Zarskoe-Selo	5	63,50 G

Bank-Aktien.
Dividende pro 1881.

Badische Bank	5 9/10	119,75 bzG
B. f. Sprit u. Prd.	5½	78,90 bz
Berl. Kassenver.	10¼	190,00 bz
do. Handelsges.	6	71,25 bzG
do. Prd. u. Hnd.	4½	79,75 bzG
Braunschw. Krdb.	6	n 105,50 bzG
do. Hypothek.	5	87,50 bzG
Bresl. Disk.-Bank	5	94,00 bzG
do. Wechslerb.	6⅔	100,75 bzG
Danziger Privb.	5½	114.00 G
Darmst. Bank	10	152,90 bzG
do. Zettelbank	5¼	110,00 G
Deutsche Bank	10½	147,00 bzG
do. Effekt. Hahn	13⅓	131,25 bzG
do. Genossensch.	8	127,00 B
do. Hp.-Bk. 60% B.	5	88,00 bzG
Diskonto-Komm.	11½	195,00 bzG
Dresdener Bank	9	127,00 bz
Dortm. Bkv. 50%	6½	94,00 G
Eff.-Maklbk. 50%	15⅓	124,75 G
Goth. Grundkrdb.	4	70,25 G
do. do. neue 40%	4	81,50 G
Hamb. Komm. Bk.	9	128,50 B
Landw. B. Berlin	0	95,00 bzG
Leipz. Krd.-Anst.	9	157,25 bzG
Leipz. Disk.	8	105,00 G
Magd. Privatb.	5½	117,00 bz
Meckl. Hyp.-Bank	5½	93,10 G
Meininger Kredit	2	93,10 bzG
do. Hyp.-B. 40%	4½	90,80 bz
Nat.-B. f. D. 50%	7	97,50 bzG
Niederlaus. Bank	4¼	93,00 G
Nordd. Bank	10½	157,00
Nordd. Grundkb.	0	46,25
Oest. Krd. A. p. St.	10 1/8	520,00
Oldenb. Spar-B.	15	150,50
Petersb. Dis.-B.	14⅓	108,40
Petersb. Jt. B.	12	89,50
Pomm. Hyp.-Bk.	0	41 75
Posener Prov.	7½	119,75
Pos. Landw. B.	5	
Pos. Sprit-Bank	5	73,25
Preuß. Bodnk.-B.	6⅔	108,25
Pr. Cntr. Bd. 40%	8¾	123 50
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4½	84 25
Pr. H. B. A. G. 25%	3	108,80
Pr. Imm.-B. 60%	8	112,00
Reichsbank	6⅔	147,50
Rostocker Bank	5¼	97,75
Sächsische Bank	5⅝	121,50
Schaffh. B.-Ver.	3⅓	89,70
Schles. Bank-V.	6	109,10
Südd. Bod. Kred.	7	128,60
V.-B. Hamb. 40%	8⅓	
Warsch. Kom.-B.	8⅓	75,50
Weimar. Bk. konv.	5⅔	91,80
Württ. Vereinsb.	9	130 75

Industrie-Aktien.
Dividende pro 1881.

Bochum-Brwk. A	0	90,10
Donnersm.-H.	2	64,75
Dortm. Union	0	30,00
do. St. Pr. A. L. A.	4	97,90
do. Part.-O. rz. 110	5	107,70
Gelsenk. Bergw.	7½	122,70
Georg. Marienb.	5	86,00
do. Stamm-Pr.	5	91,50
Görl. Eisenbahnb.	8	127,90
Gr. Berl. Pferdeb.	9½	190,00
Hartm. Maschin.	9	139,00
Hib. u. Sham.	4	92,70
Hörd. H.-B. kons.	0	102,00
Königin Marienb.	4	73,00
Lauchhammer	0	4[illegible],60
Laurahütte	6	129 00
Luise Tiefbau	1	44,50
Oberschl. E.-Bed.	0	72,30
Phönix Bergw.	6	89,25
do. do. Lit. B.	0	36,75
Schering	12	166 50
Stolberger Zink	0	25,50
Westf. Drht.-Ind.	10	abgest.
Berl. Holz-Compt.	6	97,10
do. Immob.-Ges.	4½	81,50
do. Viehmarkt	0	20,00
Berzelius Bgwk.	7	104,50
Borussia, Bgwk.	0	99,00
Brauer. Königst.	0	45,25
Bresl. Oelfabr.	1½	68,25
do. Straßenb.	6	116,50
do. Wagg.-Fabr.	5½	125,00
do. Wg. (Hoffm.)	4⅔	123,75
Egells Maschfbr.	0	2,60
do. do. Oblig.	—	
Erdmannsd. Sp.	0	52,50
Glauzig. Zuckerf.	5	83,00
Inowr. Steinsalz	7	105,50
Körbisd. Zuckerf.	12	158,00
Marienh. Kotz.	0	38,00
Masch. Wöhlert	0	2,25
Oelh. Pet.-Ind.	—	41,75
Pluto, Bergwerk	0	63,75
Redenhütte kons.	5	121,00
do. Oblig.	6	107,25
Schles. Kohlenw.	5	
do. Lein. Kramst.	5⅔	104,75
Westf. Un. St. Pr.	6	90,25

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.